

**Evaluation des
EU-Schulobst- und
-gemüseprogramms (SOP¹)
Niedersachsen**

**Kurzbericht
Januar 2017**



Schulobst
Niedersachsen



¹ Im Fortlauf des Berichts wird für das EU-Schulobst- und -gemüseprogramm die vom Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Niedersachsen genutzte Abkürzung „SOP“ verwendet.

Kurzbericht
für das Projekt
**Evaluation des EU-Schulobst- und
-gemüseprogramms (SOP) Niedersachsen**

Az.: 0060 – DLG / 2016 – 03.21

Erstellt von

CO CONCEPT Marketingberatung

17, rue Glesener
L - 1631 Luxemburg

Dr. Marianne Altmann
Johannes Gorges M.A.
MR a. D. Helmuth M. Huss

Telefon 00352 29 52 35
Fax 00352 29 52 36
Email info@coconcept.lu

für das

**Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
des Landes Niedersachsen**

Luxemburg, den 10. Januar 2017

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	1
2	METHODISCHE VORGEHENSWEISE	3
3	PROGRAMMBEWERTUNG	4
	3.1 PROGRAMMUMSETZUNG IN DEN SCHULEN.....	4
	3.2 WIRKUNG DER OBST- UND GEMÜSEGABE AUF VERZEHRGEWOHNHEITEN	6
	3.3 WIRKUNG DER PÄDAGOGISCHEN BEGLEITMAßNAHMEN IM SOP	8
	3.4 MAß DER ADMINISTRATIVEN UND ORGANISATORISCHEN BELASTUNG	9
	3.5 ERFOLGSFAKTOREN DES SOP	9
	3.6 OPTIMIERUNGSPOTENZIALE DES SOP.....	11
4	EMPFEHLUNGEN AUS SICHT DER EVALUATOREN	11

1 EINLEITUNG

Das Land Niedersachsen nimmt seit dem Schuljahr 2014/15 an dem von der EU geförderten Schulobst- und -gemüseprogramm (SOP) teil. Die Durchführung erfolgt auf rechtlicher Grundlage der Verordnung EG Nr. 1234/2007, der Durchführungsbestimmungen gemäß Verordnung EG Nr. 288/2009, des Gesetzes zur Durchführung gemeinschaftsrechtlicher Vorschriften über das SOP (Schulobstgesetz - SchulObG) vom 24.09.2009 und der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Abgabe von Obst und Gemüse an Kinder in der Freien Hansestadt Bremen und im Land Niedersachsen (SchulobstRL-HB/NI) vom 04.09.2015.²

Das allgemeine Ziel des SOP ist die Steigerung des Obst- und Gemüseverzehrs bei Kindern und Jugendlichen als Beitrag zu einer ausgewogenen, gesunden Ernährung. Mit der Konsumsteigerung soll eine Stabilisierung des Obst- und Gemüsemarktes einhergehen. Innerhalb der regionalen Strategie für das SOP in Niedersachsen ist die Zielsetzung wie folgt spezifiziert: Das Programm soll dazu beitragen,

- „die Verzehrmuster bei Kindern durch die einfache Verfügbarkeit von frischem Obst und Gemüse an Schulen nachhaltig positiv zu beeinflussen,
- die Akzeptanz von Obst und Gemüse bei den Kindern im Rahmen einer abwechslungsreichen Zwischenverpflegung zu steigern (in der Schule, zu Hause),
- einen Beitrag zum frühzeitigen Aufbau von gesundheitsförderlichen Verhaltensweisen und Handlungskompetenzen bei den Schüler/innen zu leisten und
- das Wissen zu Obst und Gemüse – insb. regionale und saisonale Aspekte und Geschmacksvielfalt – sowie das Lernen von Zubereitungstechniken zu fördern.“³

Auf freiwilliger Basis nehmen verteilt über das Bundesland Niedersachsen zurzeit ca. 860 Grund- und Förderschulen am SOP teil. Ca. 137.600 Kinder⁴ (ca. 45 % der Gesamtzahl an Schülerinnen und Schülern dieser Altersstufen in Niedersachsen) erhalten im Schuljahr 2016/2017⁵ an drei Tagen der Schulwoche kostenfrei eine durchschnittliche Obst- und Gemüsemenge von jeweils 100 g. Zusätzlich führen alle beteiligten Schulen pädagogische Begleitmaßnahmen rund um das SOP durch. Diese schulischen Begleitmaßnahmen werden durch ein

² Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Abgabe von Obst und Gemüse an Kinder in der Freien Hansestadt Bremen und im Land Niedersachsen (SchulobstRL-HB/NI); Erl. d. ML v. 18.8.2015 - 105.2-6312/139-3 (Nds. MBl. 33/2015 S. 1149), zuletzt geändert durch Erl. v. 1.7.2016 (Nds. MBl. Nr. 29/2016 S. 812) - VORIS 78750 - Bezug: Erl. v. 28.10.2014 (Nds. MBl. S. 687) - VORIS 78750 -.

³ Regionale Strategie für die Umsetzung des EU-Schulobst- und -gemüseprogramms gemäß Art. 23 Abs. 2 der Verordnung (EU) Nr. 1308/2013; http://ec.europa.eu/agriculture/sfs/documents/strategies-2014-2015/ni_regional_strategy_2014_2015_de.pdf.

⁴ Niedersachsen: Weitere 33 Schulen können beim Schulobstprogramm mitmachen; <http://www.fruchtportal.de/artikel/niedersachsen-weitere-33-schulen-können-beim-schulobstprogramm-mitmachen/024125> 05.09.2016.

⁵ Schuljahr 2014/2015 : 100.700 teilnehmenden Schülerinnen und Schüler (33,5 % der Gesamtzahl an Schülerinnen und Schülern in Niedersachsen) ; Schuljahr 2015/2016 : 114.336 teilnehmende Schülerinnen und Schüler (38,1 % der Gesamtzahl an Schülerinnen und Schülern in Niedersachsen).

dreiteiliges Angebotspaket des Ministeriums ergänzt. Die Schulen erhalten kostenfrei zwei unterschiedliche Materialsätze des aid Infodienstes e.V. und ein Angebot für einen Demonstrationsunterricht in moderner Ernährungsbildung.⁶

Im Schuljahr 2014/2015 hat jedes Kind 111 Portionen Obst und Gemüse erhalten, 2015/2016 waren es pro Kind 102 Portionen und für das aktuelle Schuljahr 2016/2017 sind pro Kind 114 Portionen veranschlagt. Pro 100 g Portion belaufen sich die Kosten auf 0,29 € für konventionelle Ware; für Öko-Ware werden 0,35 € kalkuliert. Der derzeitige Anteil an gelieferter Öko-Ware liegt bei 70 %. Im Vergleich mit den teilnehmenden EU-Mitgliedsstaaten sind die anfallenden Kosten pro Portion als gut zu bewerten. Die Range der Kosten pro Portion liegt bei den EU-Mitgliedsstaaten zwischen 0,06 € und 0,55 €.⁷

Da das SOP über ein Ko-Finanzierungsmodell getragen wird, stehen Niedersachsen Gemeinschaftsbeihilfen in Höhe von 75% der Kosten für Früchte, einschließlich Logistik und Kommunikationsmaßnahmen, zur Verfügung, wobei die pädagogischen Begleitmaßnahmen ausschließlich aus Eigenmitteln des Landes finanziert werden. Für das Schuljahr 2016/17 ist eine Mittelausstattung von insgesamt 6.075.000 € (Abgabe von Obst und Gemüse inklusive Logistik sowie Kontrollen und Evaluationen) in Niedersachsen veranschlagt. Davon sind 75.000 € zur Finanzierung der pädagogischen Begleitmaßnahmen (Unterrichtseinheiten, Unterrichtsmaterial, Beratungsleistungen einschließlich Verwaltungskosten) sowie zur Finanzierung von Evaluation und Monitoring vorgesehen und werden ausschließlich aus Landesmitteln finanziert.

Die Umsetzung des SOP sowie dessen Wirksamkeit sind gemäß der Durchführungsverordnung Verordnung EG Nr. 288/2009 periodisch zu bewerten und die Ergebnisse der EU-Kommission vorzulegen. Grundlage dieser Evaluation sind die methodischen Hinweise und Anforderungen vom 16. Januar 2013.⁸ Verpflichtend für das Land Niedersachsen ist die jährliche Kontrolle des SOP und die Weiterleitung der Kontrollergebnisse gemäß den Vorschriften in den Artikeln 10 und 11 der Verordnung EG Nr. 288/2009, die sich im Wesentlichen auf die ordnungsgemäße Mittelverwendung und Produktdistribution beziehen sowie eine Wirkungsevaluation, die erstmalig in Niedersachsen zum Ende des Schuljahrs 2014/15 durchgeführt wurde. Nach EU-Anforderung ist eine Wirkungsevaluation mindestens alle 5 Jahre durchzuführen und vom Mitgliedsstaat an die Kommission zu übermitteln. Um die Evaluation durch eine neutrale, unabhängige Stelle durchführen zu lassen, hat das Logistik Zentrum Niedersachsen im Auftrag des niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) und

⁶ Regionale Strategie für die Umsetzung des EU-Schulobst- und -gemüseprogramms gemäß Art. 23 Abs. 2 der Verordnung (EU) Nr. 1308/2013; http://ec.europa.eu/agriculture/sfs/documents/strategies-2014-2015/ni_regional_strategy_2014_2015_de.pdf.

⁷ <https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/sfs/documents/2014-2015-presentation.pdf>.

⁸ vgl. European Commission (2013): „DG Agri and the Group of experts on the School Fruit Scheme`s further non binding recommendations for the national evaluations of the Scheme“ sowie Dokument aus den Ausschreibungsunterlagen.

des Landes Bremen, vertreten durch die Senatorin für Kinder und Bildung eine beschränkte Ausschreibung durchgeführt. CO CONCEPT wurde der Zuschlag für die Ausschreibung am 30. September 2016 erteilt. Gemäß den Ausschreibungsunterlagen muss das Land Niedersachsen seine Programmevaluation bis zum 15.01.2017 an das zuständige Bundesministerium übermitteln.

Die Anforderungen der EU-Kommission an die Evaluation können mit folgenden Forschungsfragen beschrieben werden:

- a) In welchem Umfang hat das Programm zu einer Konsumsteigerung von Obst und Gemüse in den Schulen und zu Hause beigetragen?
- b) Ist ein gut funktionierendes Schulfruchtprogramm implementiert worden?
- c) In welcher Weise haben die Implementierungsparameter die Effektivität, Effizienz und Relevanz des Programms beeinflusst?

2 METHODISCHE VORGEHENSWEISE

Die methodische Vorgehensweise und das Evaluationsdesign wurden im Rahmen eines Auftakttreffens am 12.10.2016 mit den Auftraggebern einvernehmlich festgelegt.

Zwei wesentliche Komponenten bilden die Basis für die Evaluation: die Analyse von Sekundärdaten und eine Primärdatenerhebung mit anschließender Datenanalyse. Ziel ist es, ein möglichst klares Bild über das SOP in Niedersachsen im Zeitraum 2015/16 zu erhalten.

Die Sekundärdatenanalyse setzt sich aus einer intensiven Literaturanalyse und der Auswertung bestehender Datenquellen zusammen. Für die Sekundärdatenanalyse standen Daten von 657 Schulen aus dem Bewerbungsverfahren 2016/2017 sowie Daten von 579 Schulen aus dem Bewerbungsverfahren 2015/2016 zur Verfügung.

Die Primärdatenerhebung im Rahmen der Evaluierung des SOP Niedersachsen ist so ausgestaltet, dass sie, unter Berücksichtigung der vorliegenden Sekundärdaten, eine vertiefende und ergänzende Informationsgrundlage für die Bemessung der Programmwirkung bildet.

Folgende Zielgruppen sind in der Primärdatenerhebung einbezogen:

- (1) Schülerinnen und Schüler, die am SOP Niedersachsen teilnehmen (1jährige und 2jährige Teilnahme) (Erhebungszeitraum: 07.11.2016 bis 24.11.2016)
- (2) Schülerinnen und Schüler, die nicht am SOP Niedersachsen teilnehmen (Erhebungszeitraum: 07.11.2016 bis 24.11.2016)
- (3) Eltern von am SOP Niedersachsen teilnehmenden Kindern (Erhebungszeitraum: 07.11.2016 bis 24.11.2016)
- (4) Eltern von nicht am SOP Niedersachsen teilnehmenden Kindern (Erhebungszeitraum: 07.11.2016 bis 24.11.2016)

- (5) Lehrerinnen und Lehrer an teilnehmenden Schulen (Erhebungszeitraum 02.11.2016 bis 15.12.2016)
- (6) Lehrerinnen und Lehrer an nicht-teilnehmenden Schulen (Erhebungszeitraum 02.11.2016 bis 15.12.2016)
- (7) Mitarbeitende der verantwortlichen öffentlichen Administration (Erhebungszeitraum: Dezember 2016)

In der Erhebung der Schülerinnen und Schüler wurden die Jahrgangsstufen 3 und 4 an Grundschulen befragt. Die regionale Verteilung der auszuwählenden Schulen ist in der Leistungsbeschreibung vorgegeben. Die Auswahl der Schulen, respektive der Schülerstichprobe, erfolgte durch das ML Niedersachsen.

Im Rahmen der Primärdatenerhebung wurden 274 Kinder, 217 Eltern, 7 Lehrkräfte und Schulleitungen sowie die administrative Stelle im ML Niedersachsen befragt.

3 PROGRAMMBEWERTUNG

Für die Evaluierung des Programms werden die wesentlichen Ergebnisse der Analyse der Wirkungsindikatoren verknüpft. Dabei fließen die Aspekte der Effektivität, Effizienz und Relevanz mit ein. Die Gesamtbewertung lässt Aussagen zur Programmwirkung, Erfolgsfaktoren und Optimierungspotenziale des SOP Niedersachsen zu.

3.1 Programmumsetzung in den Schulen

Das SOP ist in den Schulen in Niedersachsen schon nach zwei Jahren Laufzeit gut implementiert. Abstimmungen zur organisatorischen Optimierung im Ablauf haben zur Effizienzsteigerungen geführt. In Bezug auf die Effektivität zeigt sich Optimierungspotenzial.

Die Schulen bewerten das SOP generell sehr positiv, was unter anderem auf die einfache Umsetzung des Programms in den Schulen zurückzuführen ist. Den administrativen und organisatorischen Aufwand sehen die Schulen als gering. Auch die Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Lieferanten erfolgt weitestgehend reibungslos. Mehrfach wird die Bereitschaft der Lieferanten, auf Wünsche der Schulen einzugehen, gelobt. Des Weiteren ist die positive Rückmeldung der Kinder sowie die gute Annahme des Programms durch die Kinder und der einfach gestaltbare aktive Einbezug der Kinder in das Programm ein für die Schulen motivierender Aspekt.

Das Ziel des SOP, vor allem Kinder aus sozial schwachen Elternhäusern zu erreichen, haben die Schulen stark verinnerlicht. So sehen sie die kostenfreie Abgabe der Früchte als einen wesentlichen Kern des Programms. Als ihr Hauptziel und ihre Hauptmotivation lässt sich heraus-

stellen: „Kindern, die zu Hause Obst und Gemüse oder eine ausgewogene Mahlzeit nicht oder nur selten bekommen, erhalten durch die Schule kostenfreies Obst und Gemüse zur Verfügung gestellt.“

Größtes Hemmnis ist für die Schulen der personelle, d.h. in diesem Zusammenhang zeitliche Aufwand. Damit gehen die Schulen unterschiedlich um. Besonders erfolgreich und effektiv zeigt sich die Einbindung von Eltern in die Zubereitung der Früchte. Damit werden zum einen personelle Ressourcen der Schule gespart und zum anderen die Eltern zur Partizipation am SOP aufgefordert und für gesunde Ernährung sensibilisiert. Die Einbindung der Eltern ist jedoch an den wenigsten Schulen etabliert.

Auch die Kommunikation mit den Eltern über das SOP ist nicht sehr ausgeprägt. Hauptkommunikationsweg sind Elternabende und Informationsmaterialien. Die Eltern werden jedoch von den meisten Schulen nicht aktiv genug in die inhaltliche Umsetzung des SOP eingebunden.

Es zeigt sich, dass je länger die Schulen am Programm teilnehmen, die Umsetzung umso besser klappt und Hemmnisse abgebaut werden. Im Laufe des Programms etabliert sich ein schulindividueller Umgang mit dem Programm, der den Anforderungen der Schule sowie ihrer Schülerinnen und Schüler gerecht wird. Haben sich beide Seiten auf das Programm eingestellt, so erfolgt die Durchführung problemlos, effektiv und mit Begeisterung. Je länger die Schulen teilnehmen, umso effektiver und wirksamer ist die Umsetzung des SOP. Dies gilt über die Schulen hinaus für alle am SOP beteiligten (Administration, Lieferanten usw.) Der Vergleich der Rückmeldungen der Schulen aus dem Schuljahr 2014/2015 mit den Rückmeldungen aus 2015/2016 belegt dies. Die Rückmeldungen aus 2015/2016 zeichnen ein insgesamt positiveres Bild als die aus 2014/2015.

Gleichzeitig ergibt sich aus der dauerhaften Durchführung eine Herausforderung für die Schulen. Für sie rückt die Fruchtzubereitung und -verteilung in den Fokus. Die eher theoretischen Begleitmaßnahmen sollten im Zuge dessen weiter kreativ ausgestaltet und intensiver durchgeführt werden. Dieser Aspekt wird dadurch verstärkt, dass Themen wie gesunde Ernährung im allgemeinen Lehrplan der Schulen festgeschrieben sind. Eine zusätzliche Umsetzung der Maßnahmen im Rahmen des Programms, die explizit den Nutzen des Mehrverzehrs von Obst und Gemüse in den Fokus nehmen, wird von den Schulen bisher noch nicht intensiv genug durchgeführt. So werden die durch das Ministerium zur Verfügung gestellten Begleitmaterialien bisher kaum genutzt. Auf die Frage, ob sich die Schulen mehr Unterstützung für die Begleitmaßnahmen wünschen, gibt die Mehrheit der Schulen an, dass sie dies nicht wünschen.

Eine weitere Optimierung in der Durchführung der pädagogischen Begleitmaßnahmen wird die Effektivität des Programms erhöhen.

3.2 Wirkung der Obst- und Gemüsegabe auf Verzehrgewohnheiten

Wirkungsindikator „Wissen“

Die Kinder verfügen über ein ausgedehntes Grundwissen über verschiedene Obst- und Gemüsearten. Von abgefragten Obst- und Gemüsearten sind nahezu allen Kindern alle 12 Arten bekannt. Diese hohe Kenntnis der Kinder ist zum einen auf ausgeprägte Vorkenntnisse sowie die durch das SOP vermittelten Inhalte zurückzuführen. Dies zeigt sich daran, dass auch bei Kindern aus der Kontrollgruppe eine hohe Kenntnis verschiedener Obst- und Gemüsearten vorhanden ist. Auch an nicht am SOP teilnehmenden Schulen finden Unterrichtseinheiten zum Thema gesunde Ernährung statt.

Im Vergleich der Kinder, die seit einem und seit zwei Jahren am SOP teilnehmen zeigt sich, dass die Kenntnis zu verschiedenen Obst- und Gemüsearten in der Gruppe der 2jährig Teilnehmenden stärker ausgeprägt ist.

Neben der Kenntnis von Obst- und Gemüsearten spielt im SOP vor allem das Wissen über eine gesunde Ernährung eine Rolle. Die dazu allgemeine Orientierungsregel „5 am Tag“ ist bei den Kindern nicht ausreichend verankert. Dies zeigt sich bei am SOP teilnehmenden wie bei den nicht teilnehmenden Kindern. Die Wissensinhalte des SOP sind auf Kontinuität und Langfristigkeit angewiesen. Eine andauernde Vermittlung der Programminhalte ist für eine langfristige Wirkung des Programms unabdingbar. Neben der Fruchtverteilung ist es daher wichtig, dass die Schulen die Durchführung der pädagogischen Begleitmaßnahmen auch nach mehrjähriger Programmlaufzeit gezielt und auf den Nutzen des Mehrverzehrs ausgerichtet aufrechterhalten.

Wirkungsindikator „Mögen“

Obst- und Gemüseessen ist bei den Kindern sehr beliebt; Obst wird etwas lieber verzehrt als Gemüse. Im Vergleich der am SOP teilnehmenden Kinder mit der Kontrollgruppe zeigt sich bei den teilnehmenden eine höhere Beliebtheit von Obst und Gemüse. Auch im Vergleich zur Evaluation 2014/2015 sind die Beliebtheitswerte gestiegen. Anhand der vorliegenden Ergebnisse können Annahmen der Lehrkräfte, eine nachhaltige Fruchtverteilung wirke sich auf das „Mögen“ der Kinder negativ aus, nicht bestätigt werden. Jedoch darf der Hinweis der Lehrkräfte, dass eine hohe Vielfalt an verschiedenen Obst- und Gemüsearten die Beliebtheit bei den Kindern, diese zu probieren und zu essen nicht vernachlässigt werden. Neben dem generellen „Mögen“ von Obst und Gemüse wird dies durch ein Kennenlernen von vielen verschiedenen Arten und Warengruppen beflügelt

In den Angaben, was die beliebtesten Obst- und Gemüsearten sind, schätzen die Lehrkräfte die Kinder richtig ein. Zu den beliebtesten Obstarten der Kinder zählen Äpfel, Erdbeeren und Kir-

schen. Unbeliebte Obstarten sind Pflaumen, Ananas und Birnen. Beliebteste Gemüsearten sind Gurken, Möhren und Paprika sowie Tomaten. Eher unbeliebt sind die verschiedenen Kohlsorten sowie Spargel und Radieschen. Die beliebtesten und unbeliebtesten Obst- und Gemüsearten haben sich im Vergleich zur Evaluation 2014/2015 nicht geändert. Auch wenn das SOP ein Klima des Ausprobierens und Neu-Kennenlernens schafft, sind die Geschmackspräferenzen der Kinder eher gleichbleibend.

Wirkungsindikator „Tun“

Von den Schulen wird geäußert, dass die Kinder durch das Programm mehr Obst und Gemüse verzehren und in ihrer Einstellung eine positive Wertschätzung gegenüber den Früchten festzustellen ist. Die Ergebnisse der Fragen zum Verzehrverhalten der Schüler bestätigen eine Wirkung des SOP. Der Anteil an Kindern, die zu den unterschiedlichen Tageszeitpunkten Obst und Gemüse gegessen haben, liegt bei den am SOP teilnehmenden Kindern höher, als in der Kontrollgruppe. Von den am SOP teilnehmenden Kindern werden durchschnittlich mehr Portionen Obst und Gemüse verzehrt als von Kindern in der Kontrollgruppe. Auch im Vergleich zur Evaluation 2014/2015 ist der Verzehr an Obst und Gemüse gestiegen.

Eine nach Geschlecht differenzierte Analyse des Obst- und Gemüseverzehrs zeigt, dass Jungen weniger Obst und Gemüse essen als Mädchen. Damit diesem geschlechtsspezifischen Unterschied durch das SOP entgegengewirkt wird, könnten entsprechende Maßnahmen durch das SOP Maßnahmen etabliert werden, die die ungleiche Entwicklung zwischen Jungen und Mädchen auffangen.

Im Vergleich zur Erhebung 2014/2015 ist die Menge an durchschnittlich verzehrten Portionen gestiegen (2014/2015: 0,84 Portionen); insgesamt werden jedoch mit durchschnittlich 2,14 Portionen pro Tag deutlich weniger als 5 Portionen Obst und Gemüse von den Kindern verzehrt. Es zeigt sich, dass weiterer Handlungsbedarf für das SOP besteht. Die Relevanz des Programms ist weiterhin hoch.

Ein erhöhter Verzehr von Obst und Gemüse zeigt sich auch bei den Eltern von teilnehmenden Kindern im Vergleich zu den Eltern der Kontrollgruppe. Ob der höhere Konsum der Eltern von am SOP teilnehmenden Kindern am SOP liegt, kann mit der vorliegenden Erhebung nicht analysiert werden. Hierzu ist eine spezifische Erhebung unter den Eltern nötig. Bei der theoretischen Annahme, dass eine Wirkung des SOP auf die Eltern existiert, ist davon auszugehen, dass diese indirekt über die Kinder erfolgt. Da die Eltern nicht sehr stark in das Programm eingebunden sind und auch die Bekanntheit des Programms bei den Eltern nicht stark ausgeprägt ist, ist ein Transfer der Programminhalte in die Elternhäuser eher unwahrscheinlich.

3.3 Wirkung der pädagogischen Begleitmaßnahmen im SOP

Allgemein ist bei der Betrachtung der Wirkung der pädagogischen Begleitmaßnahmen des SOP zu beachten, dass das „Wissen“, „Mögen“ und „Tun“ der Kinder auch von vielen weiteren Faktoren, die neben dem SOP existieren, abhängt. Mit der Analyse der Wirkungsindikatoren in Abhängigkeit von der Intensität der pädagogischen Begleitmaßnahmen können jedoch Aussagen über die Tendenz der Wirkung von Begleitmaßnahmen beschrieben werden.

Kinder, die intensive Begleitmaßnahmen durchlaufen, haben ein stärker ausgeprägtes Wissen bezüglich der „5 am Tag“-Regel. Insgesamt scheinen die Begleitmaßnahmen jedoch diese Orientierungsregel nicht hinreichend spezifisch in den Fokus zu rücken, da das Wissen dazu allgemein eher schwach ausgeprägt ist. Der Handlungsbedarf für das SOP besteht hier weiterhin. Dies zeigt sich auch daran, dass der Obst- und Gemüseverzehr der Kinder im Schnitt noch relativ weit weg von 5 Portionen Obst und Gemüse am Tag ist. Zwar essen Kinder mit intensiven pädagogischen Begleitmaßnahmen mehr Portionen Obst und Gemüse als Kinder mit weniger intensiven Begleitmaßnahmen, doch liegt der durchschnittliche Wert bei diesen Kindern mit 2,32 Portionen noch zu niedrig. Ein Vergleich zur Evaluation 2014/2015 zeigt jedoch, dass die durchschnittlich verzehrte Menge gestiegen ist. Eine langfristige Programmteilnahme trägt also zur Steigerung des Obst und Gemüseverzehrs bei.

Fragen zur Herkunft und zur Wachstumsweise von Obst und Gemüse haben gezeigt, dass Kinder mit weniger intensiven Begleitmaßnahmen mehr richtige Antworten geben, als Kinder mit intensiven Begleitmaßnahmen. Dies zeigt, dass bei der Anwendung von Begleitmaßnahmen auch immer auf die Breite des behandelten Themenspektrums geachtet werden muss. Die Themen Obst und Gemüse bieten vielfältige praktische wie auch theoretische Ansatzpunkte zu Vermittlung von Bildungsinhalten. Es ist davon auszugehen, dass alle Kinder unterschiedliche Vorkenntnisse zu den Themen mitbringen. Durch einen Mix an Begleitmaßnahmen kann sichergestellt werden, dass ein großes Spektrum an Themen und Inhalten abgedeckt wird.

Bei praktischen Erfahrungen zeigt sich, dass diese bei Kindern mit intensiven Begleitmaßnahmen am stärksten ausgeprägt sind. Teilweise zeigt sich, dass Kinder nach einjähriger Programmteilnahme mehr Erfahrungen angeben, als Kinder mit zweijähriger Programmteilnahme. Wichtig bei den pädagogischen Begleitmaßnahmen ist, dass diese aufeinander aufbauen und anschlussfähig sind. Wenn im ersten Jahr der Programmteilnahme ein Grundwissen zum Thema Obst und Gemüse geschaffen wurde, muss im zweiten Jahr der Programmteilnahme darauf aufbauend das Wissen erweitert werden. Dies hilft dabei, dass die Kinder nicht „SOP-müde“ werden, sondern das Interesse an den Inhalten des Programms aufrechterhalten bleibt.

3.4 Maß der administrativen und organisatorischen Belastung

Angaben zur administrativen und organisatorischen Belastung liegen von den teilnehmenden Schulen sowie von der zuständigen Stelle im ML Niedersachsen vor.

Die Schulen geben an, dass die administrative und organisatorische Belastung im Rahmen des SOP nicht sehr stark ist. Wenn vereinzelt Personal- und Zeitprobleme bei der Anlieferung und Verteilung der Früchte auftreten, finden die Schulen eine Lösung. Probleme die zu Beginn der Programmumsetzung in den Schulen aufgetreten sind, haben sich gelöst und stellen nach kurzer Zeit keine weitere Belastung dar.

Einzelne Schulen berichten von Schwierigkeiten mit den Lieferanten, die jeweils behoben werden konnten. In Gesprächen wurden verbesserte Abstimmungen getroffen.

Als aufwendig wurde von einigen Schulen angegeben, dass sie auch bei wiederholter Teilnahme am Programm den vollständigen Online-Bewerbungsbogen ausfüllen müssen. Hier kann eine Konzentration auf die wesentlichen Fragen eine Entlastung bringen.

Von Seiten der Administration, die hauptsächlich in Aufgabenbereiche des ML und der LWK Niedersachsen aufteilen, wird die Umsetzung des Programms als effektiv und effizient bewertet. Ausschlaggebend dafür sind das ausreichende vorhandene Budget sowie die gute Kommunikation und Abstimmung unter den verschiedenen Zuständigen.

3.5 Erfolgsfaktoren des SOP

Die am SOP teilnehmenden Schulen sind für einen Großteil der Programmumsetzung selber verantwortlich. Daraus ergeben sich schulindividuelle Umsetzungen, die entsprechend der Voraussetzungen von Schule und Kindern aus Sicht der einzelnen Schule jeweils optimiert sind. Neben den feinen Unterschieden, die sich je nach Schule entwickeln und zur erfolgreichen Programmumsetzung beitragen, gibt es allgemeine Erfolgsfaktoren. Diese zeigen sich schulübergreifend.

Einbindung der Kinder

Oft werden die Kinder im Rahmen des Programms mit unterschiedlichen Aufgaben betraut. Aus den Interviews mit den Lehrkräften geht hervor, dass dazu beispielsweise „Schnibbeldienste“ sowie weitere Aufgaben im Rahmen der Fruchtverteilung zählen. Die aktive Einbindung der Kinder in die organisationalen Aufgaben des Programms trägt dazu bei, dass die Kinder sich mit dem Programm und vor allem Obst und Gemüse auseinandersetzen. Teilweise sprechen die Lehrkräfte davon, dass die Einbindung der Kinder in die Organisation wie eine pädagogische Maßnahme auf die Kinder wirkt. Vor allem Kinder mit wenigen Vorkenntnissen erlernen so den Umgang mit Obst und Gemüse. Das praktische Erlebarmachen der Zubereitung und des

Umgangs mit den Früchten steigert das Wissen und die Erfahrungen der Kinder. Darauf aufbauend können den Kindern weitere Inhalte zum Thema Obst, Gemüse und gesunde Ernährung vermittelt werden.

Der Wissenstransfer findet teilweise selbstgesteuert unter den Kindern statt. Kinder aus anderen Herkunftsländern, die neu im Klassengefüge sind, regen zum Wissensaustausch über neue Inhalte an. Beispielsweise berichten die Kinder aus anderen Ländern von den dort heimischen Früchten und zeigen den anderen Kindern, wie man zum Beispiel Granatäpfel zubereitet und verzehrt. So wird durch das Programm ein Inklusionsanreiz geschaffen. Dieser zeigt sich auch durch die Verteilung von Aufgaben und die aktive Einbindung von Kindern, die sich im sonstigen Klassengeschehen eher passiv verhalten.

Einbindung weiterer Beteiligter

Neben den Kindern werden teils weitere Personen in die Programmdurchführung eingebunden. Zu diesen zählen Eltern und an den Schulen Tätige. Durch die Einbindung der Eltern kann die Wirkung des Programms über die Schule hinaus auf das Elternhaus ausgedehnt werden. Eltern, die bei der Zubereitung der Früchte mithelfen, werden dadurch für gesunde Ernährung sensibilisiert. Dies kann zu einem erhöhten Obst- und Gemüsekonsum zu Hause führen.

Auch die am SOP Beteiligten aus den Schulen tragen zum Erfolg des Programms bei. Sie haben einen Einblick in die Abläufe im Schulalltag und können so an einer passenden Programmumsetzung arbeiten. Wenn sich Probleme oder Hemmnisse auftun, können die Beteiligten in der Schule schnell darauf reagieren und für eine Anpassung sorgen.

Individuelle Umsetzung

Den Schulen ist die Umsetzung unter Berücksichtigung geringer Vorgaben weitestgehend freigestellt. So kann jede Schule individuell auf ihre Schülerinnen und Schüler, deren Anforderungen und Bedürfnisse eingehen. Beispielsweise können im direkten Dialog mit den Lieferanten die Liefertage variiert werden oder die Art der gelieferten Früchte angepasst werden. Auch die pädagogischen Begleitmaßnahmen können an den jeweiligen Schulkontext angepasst werden. Das Programm kann so passgenau und ritualisiert in den Schulalltag eingefügt werden.

Gemeinschaftlichkeit

Der Zuspruch der Kinder zum Programm wird sehr stark durch das gemeinschaftliche, ritualisierte Erlebnis der Fruchtverteilung und des Fruchtverzehr gefördert. Durch die Gemeinschaftlichkeit motivieren die Kinder sich gegenseitig zum Fruchtverzehr. Ebenso erleben sie in der gemeinschaftlichen Organisation die Zuschreibung von Rollen und Aufgaben. Indem die Kinder an der Verteilung und Zubereitung partizipieren, übernehmen sie Verantwortung für sich und für andere. Die positive Annahme der Kinder fördert den Zuspruch der Lehrkräfte zum Programm.

Sie erfahren so, dass das Programm bei den Kindern ankommt und gerne angenommen wird. Dadurch steigen bei den Lehrkräften die Akzeptanz und Relevanz des Programms.

3.6 Optimierungspotenziale des SOP

Das SOP ist in Niedersachsen noch recht jung. Dennoch sprechen die Beteiligten bereits von einer hohen Zufriedenheit mit dem Programm. Um es weitergehend zu optimieren, bietet es sich an, Eltern stärker zu involvieren. Der Ausstrahlungseffekt des Programms auf die Elternhäuser und deren Konsumgewohnheiten kann dadurch verstärkt werden.

In Bezug auf die Durchführung von pädagogischen Begleitmaßnahmen und der Verwendung der durch das Ministerium zur Verfügung gestellten Begleitmaterialien zeigen sich ebenso Optimierungspotenziale. Die Begleitmaßnahmen müssen mehr auf das SOP fokussiert durchgeführt werden und auch die zur Verfügung gestellten Materialien besser ins Bewusstsein der Schulen gebracht werden. In dieser Hinsicht benötigen die Schulen eine stärkere Betreuung.

4 EMPFEHLUNGEN AUS SICHT DER EVALUATOREN

Nach Beschreibung der Erkenntnisse aus den unterschiedlichen Informationsquellen und der daran angeschlossenen Bewertung, lassen sich Empfehlungen für das SOP Niedersachsen aussprechen. Diese dienen zur weiteren Optimierung des Programms. Da das SOP in Niedersachsen noch recht „jung“ ist, kann in unterschiedlichsten Aspekten an der Programmverbesserung gearbeitet werden.

Kontinuierliche Fortführung des Programms

Der Vergleich zwischen den 1jährig und 2jährig am Programm teilnehmenden Kindern und Schulen hat gezeigt, dass um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, eine kontinuierliche und mehrjährige Durchführung des Programms nötig ist. Dabei muss darauf geachtet werden, dass der Fokus des Programms nicht in den Hintergrund gerät und Inhalte nachhaltig durch einen Mix der Begleitmaßnahmen vermittelt werden. Bei Programmeinführung ist in Schulen und bei den Kindern die Anfangsmotivation zu spüren. Diese Begeisterung muss auch in den Folgejahren aufrecht erhalten bleiben und zu den Eltern durch spezifische Kommunikationsmaßnahmen vertieft werden.

Handreichungen zur Umsetzung der Begleitmaßnahmen

Die Erhebung unter den Lehrkräften hat ergeben, dass die Begleitmaßnahmen nicht mit besonderem Fokus auf das SOP und den erhöhten Verzehr von Obst und Gemüse umgesetzt werden. Auch die durch das Ministerium zur Verfügung gestellten Begleitmaßnahmen sollten deut-

lich stärker in den Schulalltag integriert werden. Um den Einsatz und die Umsetzung der Begleitmaßnahmen und –materialien zu festigen, bietet es sich an, über das Ministerium gegebenenfalls unter Beteiligung der DGE und des aid entsprechende Handreichungen an die Schulen zu geben und die Lehrkräfte speziell über den spezifischen Nutzen eines erhöhten Obst- und Gemüseverzehrs fortzubilden. Das allgemeine Wissen über den Gesundheitswert ist bei den Lehrkräften vorhanden, es sollte aber für eine Vertiefung der Wissensvermittlung zusätzlich geschult werden. DGE und aid machen dazu vielfältige Angebote.

Um die Motivation von Schulen und Kindern aufrecht zu halten, müssen die Begleitmaßnahmen auf einander aufbauen und Inhalte anschlussfähig vermitteln. Kinder, die über mehrere Schuljahre am Programm teilnehmen, müssen dementsprechend angepasste Begleitmaßnahmen durchlaufen, die aufeinander aufbauen. Über das Aufgreifen von Vorkenntnissen zum Thema, werden diese im Bewusstsein verankert und der Zugang zu neuen Inhalten erleichtert. So kann eine ganzheitliche Bildung zum Thema gesunde Ernährung erfolgen. Da in den Lehrplänen der Schulen das Thema gesunde Lebensführung bereits vorhanden ist, müssen die SOP-Begleitmaßnahmen diese aufgreifen beziehungsweise zu diesen anschlussfähig und kohärent sein.

Neben altersgerechten und SOP-Stufen angepassten Begleitmaßnahmen ist ein Maßnahmen-Mix wichtig. Ernährung mit Obst und Gemüse muss auf vielfältige praktische und theoretische Art und Weise den Kindern näher gebracht werden. Über vielfältige Maßnahmen können die vielfältigen Bezugsthemen zu Obst und Gemüse abgedeckt werden und damit die ganzheitliche Bildung zum Thema gestärkt werden.

Neben den Begleitmaßnahmen ist der Einbezug des Lehrpersonals in die Programmumsetzung in der Klasse sehr wichtig. Die Lehrkräfte müssen den Kindern als Vorbild dienen und am Verzehr teilnehmen bzw. den Obst- und Gemüseverzehr beispielgebend vorleben. Hier ist es wichtig, den Lehrkräften ihre Rolle im Programm bewusst zu machen und sie darauf hinzuweisen. Den Lehrkräften sollte es möglich sein, mit gutem Beispiel voranzugehen.

Partizipationsförderung der Eltern

Eltern sind für die Kinder die wichtigsten Bezugspersonen. Aus der Befragung des Lehrpersonals ist hervorgegangen, dass die Basis für eine gesunde Ernährung vor allem im Elternhaus gelegt werden muss. Dementsprechend sind die Eltern für eine erfolgreiche Programmumsetzung stärker in das SOP zu involvieren. Neben der Organisation des Programms müssen sie vor allem für die inhaltlichen Ziele sensibilisiert werden. Für die Lehrkräfte wäre es hilfreich, wenn sie einen kreativen Input von Seiten des Ministeriums oder der Vernetzungsstelle Schul-

verpflegung bekämen, wie die Partizipation der Eltern gefördert werden kann. Die Partizipation der Eltern kann nur erreicht werden, wenn sie regelmäßig befeuert und gefördert wird.

Erfahrungsaustausch unter den Schulen

Die Schulen sind der zentrale Ort des SOP. Jede Schule befasst sich im Rahmen der Programmumsetzung mit anderen Herausforderungen und Möglichkeiten. Es hat sich gezeigt, dass mit Akribie und Hingabe die organisatorischen Fragen, die bei der Etablierung des SOP zu bewältigen waren, jeweils gelöst wurden. Ein Erfahrungsaustausch hätte manche aufgetretene Unsicherheit ausräumen können. Um den Schulen mehr Sicherheit zu geben und zukünftigen Teilnehmern den Einstieg zu erleichtern, bietet es sich an, den Schulen an einem „SOP-Tag“ oder einem entsprechenden Workshop eine Plattform zu bieten, auf der sie sich über Problemstellungen austauschen können. Zu dem „SOP-Tag“ sollten auch nicht teilnehmende Schulen eingeladen werden, um sich dort über die Umsetzung des Programms zu informieren oder ihre Erfahrung mit schulinternen Programmen weiterzugeben. Der von der nicht am Programm teilnehmenden Schule als Ursache für die Nichtteilnahme genannte Grund „Aufwand der Durchführung“ könnte zum Beispiel auf der Veranstaltung gelöst werden und für die von der Schule gesehenen Probleme gelöst werden.

Da das Lehrpersonal über sehr wenig Zeit verfügt und jede weitere zeitliche Aufwand von den Lehrkräften vermieden werden will, würde sich gegebenenfalls auch ein Austausch über eine Internetplattform anbieten. Da das Internet von vielen Lehrkräften bereits als Informations- und Hilfsmedium zur Unterrichtsgestaltung genutzt wird, bietet sich dieser Kanal auch für das SOP an. In Form eines Forums könnten die Schulen untereinander in Kontakt treten und sich selbstgesteuert über Problemlösungen austauschen.

Identifizierung von Best-Practice Beispielen

Für oft gestellte Fragen der Schulen bietet es sich an, Best-Practice Beispiele mit Problemlösungen zu identifizieren. Diese können als Wissenstransfer für die Schulen mit entsprechenden Problemen oder Fragen dienen. Zudem können sich neu einsteigende Schulen an den Best-Practice Projekten orientieren.

Qualitatives Monitoring

Mit den Online-Schulrückmeldungen wird ein jährliches Programm-Monitoring durchgeführt. Dies hilft dabei, Probleme und Erfolgsfaktoren des Programms zu identifizieren. Die wiederholt teilnehmenden Schulen empfinden diese umfangreiche Befragung gleichwohl als lästig. Ein gesonderter, auf die Pflichtangaben konzentrierter Fragebogen ist für diese Gruppe zu empfehlen. Die wichtigen Angaben zur Programmoptimierung sollten mit Hilfe eines qualitativen Monitorings erhoben werden. Damit würde zudem die Kommunikation aller Beteiligten der verschie-

denen Stellen untereinander gestärkt. Ferner sollte, um die Antwortbereitschaft zu erhöhen, in der Beantwortung der Befragung ein Mehrwert für alle Teilnehmer erkennbar werden.

Da das Programm in Niedersachsen noch jung ist und die Erfahrungen der Schulen, der Administration sowie der Lieferanten mit dem Programm noch neu sind, kann ein qualitatives Monitoring neben den quantitativen Online-Schulrückmeldungen dabei helfen, Optimierungspotenziale bei den verschiedenen Beteiligten zu identifizieren. Über qualitative Erhebungen bei den Beteiligten, beispielsweise themenspezifische Interviews mit den Zuständigen in den Schulen, können wichtige Erkenntnisse und Aspekte der Programmumsetzung identifiziert werden, die in der standardisierten quantitativen Erhebung nicht angeführt werden.

Stichprobenartige qualitative Erhebungen können dabei helfen, die Best-Practice Beispiele aufzubauen und Probleme sowie Hemmnisse frühzeitig zu erkennen. In der Folge sinkt der Beratungs- und Problemlösungsaufwand für die SOP-Zuständigen.

Das Monitoring sollte zur Mitte des Schuljahres erfolgen, um bei etwaigen Problemen zeitnah reagieren zu können. Die zu befragenden Schulen können sich aus wiederholt teilnehmenden und erstmalig teilnehmenden Schulen zusammensetzen und anhand der Ergebnisse der Online-Rückmeldungen gezogen werden. Schulen, die darin auffällige Aussagen getroffen haben, wären vorrangig einzubeziehen und der Umfang der Stichprobenauswahl davon abzuleiten.

Langzeitanalyse der Wirkung des SOP

Im Hinblick auf die langfristige Wirkung des SOP ist eine Analyse von Langzeiteffekten notwendig. Dazu müssten Wirkungsindikatoren bei den Schülerinnen und Schülern über den Teilnahmezeitraum am SOP hinaus analysiert werden. Mit den gewonnenen Ergebnissen ließen sich Aussagen über die Langzeitwirkung des SOP treffen und Optimierungspotenzial hin zu einer langfristigen Wirkung würde aufgedeckt. Mit einbezogen werden sollte in diese Analyse der Ausstrahlungseffekt auf die Eltern, der analog zur Langzeitanalyse der Schülerinnen und Schüler analysiert werden könnte.

Neben den Schülerinnen und Schülern allgemein, kann anhand der Langzeitstudie der Effekt des SOP auf einzelne Gruppen analysiert werden. Beispielsweise bietet sich eine langfristige Beobachtung der Wirkung des Effekts auf Jungen sowie auf Schülerinnen und Schüler aus anderen Herkunftsländern an. Anhand der Ergebnisse dieser Analysen ließe sich messen, inwieweit das SOP zu einer Reduktion der Benachteiligung von Jungen in Bezug auf gesunde Ernährung und inwieweit das SOP einen langfristigen Beitrag zur Integration von Kindern aus anderen Herkunftsländern leisten kann.